

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 90 (2012)
Heft: 4

Artikel: Ostereier auf Bärntütsch
Autor: Hauzenberger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostereier auf Bärntütsch

Osterbräuche gibts in der Schweiz wie Eier im Nest. Einer der beliebtesten ist die alljährliche Eiertütschete auf dem Berner Kornhausplatz. Die Berner Fotografin Pia Neuenschwander hat sie vor einem Jahr beobachtet.

Ohne diese zerstörerische Tätigkeit ist in unseren Weltgegenden die Osterfreude völlig undenkbar: Gemeinsam Hühnereierschalen zu zertrümmern, ist uns der liebste Osterbrauch überhaupt. Dass wir dabei oftmals mutwillig und frohgemut veritable Kunstwerke kaputt hauen, ist wohl ein Symbol dafür, dass nicht alle Kunst ewig dauern kann.

Aber an Ostern gehts natürlich nicht um Vergänglichkeit, sondern im Gegenteil um den Neubeginn nach der Katastrophe des Karfreitags und um den anbrechenden Frühling. Deshalb haben die Osterbräuche auch viel mit Fruchtbarkeitssymbolen zu tun. Und das Ei brilliert dabei auch wegen seiner ganz besonderen Form, die deutlich aerodynamischer als die ganz gewöhnliche Kugel daherkommt.

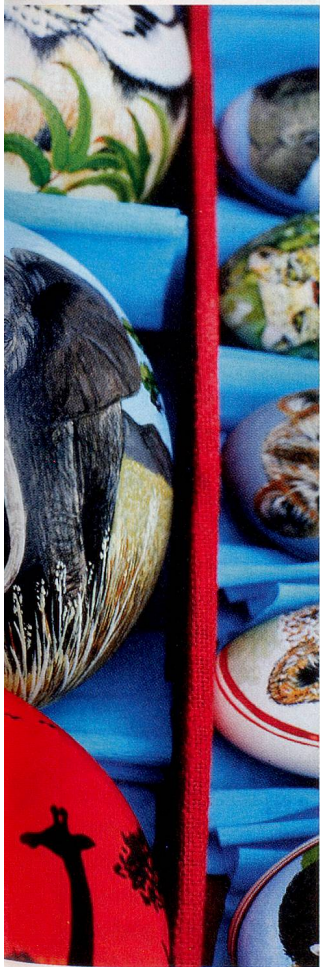
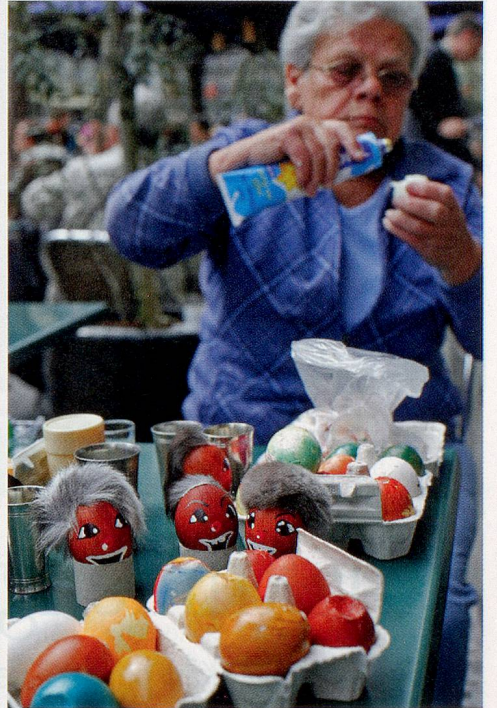
In Bern hat man sich rund um die Ostereier einen fröhlichen Wettstreit einfallen lassen. Jeden Ostersonntag um zehn Uhr startet beim Kornhaus, nur einen Eierwurf vom berühmten Zyt-



gloggeturm entfernt, die grosse Eiertütschete. Der Brauch ist wohl nicht so alt wie der Zytglogge, das Herz der ersten Berner Stadtbefestigung. Doch auch er hat reichlich Jahre auf dem Buckel, er wurde immerhin schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts erwähnt. Und hat seither nichts an Beliebtheit verloren.

Alle sind hier eingeladen, die Widerstandskraft der mitgebrachten Ostereier zu testen. Wer das Ei des Gegenübers kaputt schlägt, darf es behalten. Und un-





mithilfe von Gipseiern ihren Frühstückstisch gratis beeiern wollten.

Doch das ist natürlich noch nicht alles. Neben der Stärke der Schalen gehts auch um die Schönheit, wie die Bilder unserer Fotografien beweisen. Es gilt hier wie im nebenan stehenden Stadttheater: Die Show ist alles, nur sehen und gesehen werden zählen. Einen offiziellen Eierverkauf für Tütschfreudige gibts nicht, aber inoffiziell wird trotzdem gehandelt. Schliesslich ist die Marktgasse gleich um

ter den Berner Lauben halten sich hartnäckig die Gerüchte, man habe an einem frommen Ostersonntag auch schon mal Schlaumeier verjagen müssen, die sich

die Ecke. Und bei allfälligem schlechtem Wetter bieten die mächtigen Lauben des Kornhauses vielen Eiertütscherinnen und -tütschern Schutz.

Die Tütschete hat übrigens einen prominenten Dauerzuschauer: Auf der anderen Seite des Platzes steht das Reiterstandbild des Rudolf von Erlach. Er führte 1339 die Berner Truppen in die Schlacht bei Laupen, wo der aufstrebende Stadtstaat mit eidgenössischer Hilfe die Konkurrenz aus der heutigen Westschweiz, vor allem die Nachbarstadt Freiburg, besiegte. Viele Berner und Freiburger Eishockeyfans sehen in den Spielen zwischen dem SCB und Gottéron bis heute die Fortsetzung dieser Schlacht mit anderen Mitteln. Der metallene Rudolf von Erlach ritt bis vor 50 Jahren noch vor dem Münster und wurde dann hierher vors Kornhaus abkommandiert. Der Glückliche. So kann er seither jedes Jahr von seinem Logenplatz herab die Eiertütschete verfolgen. Martin Hauzenberger